

Biblisch Reisen im Museum

Eine Reise durch Zeiten und Welten

Im Museum sind Artefakte zu sehen, die Menschen aus biblischen Epochen mit ihren Händen hergestellt haben. Diese Begegnung mit Menschheitsgeschichte und die Verknüpfung der Objekte mit biblischen Texten lösen einen lebendigen inneren Dialog aus. Biblische Texte erhalten neue Zugänge.

Ein Museumsraum schickt den Geist auf Reisen und regt die Fantasie an – genauso wie es die gestalteten Karten des Heiligen Landes tun (vgl. Beitrag von Michael Hölscher). Unwillkürlich ergänze ich die Welt um ein Objekt herum: Am Markttor von Milet im Pergamonmuseum höre ich Stimmengewirr von antik gekleideten Menschen; einen Raum weiter sieht mein inneres Auge eine babylonische Menschengruppe in einem Ritual einen Keilschriftzylinder in den Fundamenten eines Tempelneubaus versenken; auf der Prozessionsstraße von Babylon kann ich mir babylonisches Kultpersonal vorstellen. In der Vorstellung steht der assyrische König Sanherib vor seinen Ninive-Reliefs im Britisch Museum, auf denen er die Einnahme von Lachisch hat darstellen lassen. Oder einfaches Küchengeschirr aus Jerusalem: Jemand hat den Krug in der Küche oder im Hof eines Hauses zigital in seine oder ihre Hände genommen, um Essen zuzubereiten. Jemand, der oder die in der Stadtgemeinschaft in griechischer Zeit gelebt hat, als unter hellenistischem Kultureinfluss viele biblische Schriften gesammelt, überarbeitet und verfasst wurden. Hat die Person mitgeredet? Mitdiskutiert? Mitgeschrieben? Hat die Hausgemeinschaft über diesem Küchengeschirr über JHWH geredet? Haben sie am Tempel von Esra und Nehemia gebetet – zu demselben Gott, mit denselben Worten, die ich heute

bete? Ich sehe vor mir, was Menschen der biblischen Epochen vor Jahrtausenden sahen und anfassten: die leicht raue Oberfläche der glasierten Ziegel der Prozessionsstraße und des Ischtartors, Lehmfigurinen von Gottheiten oder die eingeritzte Schrift der Meschastele im Louvre. Dazu kommen im Museum spezielle Sinneswahrnehmungen: Der Sehnerv leitet Bilder von Gegenständen weiter, die im Alltag des 21. Jh. nicht mehr vorkommen (Kultständer, Kultstatuetten, Rollsiegel, Knochenkisten, Keilschrifttafeln). Es riecht besonders in archäologischen Museumsräumen ... nach Vergangenheit? Die Räume sind aus dem Alltag herausgenommen, meistens still, nur leises Rauschen der Lüftungsanlagen für die unschätzbar wertvollen Artefakte ist zu hören. Ist ein Museum gut besucht, hört man das Raunen von Besucher:innen, das Klackern von Absätzen auf Marmorböden. Die Sinne sind geschärft und lösen Gefühle und Gedanken aus: Ehrfurcht. Und Neugier. Fäden zu Menschen der biblischen Zeit. Fremd und nah.

Ein innerer Dialog und eine kreative Aneignung

Damit stellt eine biblische Reise im Museum eine hermeneutische Herausforderung dar, genau wie das Lesen der biblischen Texte. Die materiellen Hinterlassenschaften der Menschen der biblischen Zeit, die Denken, Gefühle, Frömmigkeit, Administration, Alltagsorganisation ihrer Zeit in sich tragen, nehme ich gebrochen durch die Zeit und im Kontext des 21. Jahrhunderts wahr. Bei genauerem Hinsehen finden die Auseinandersetzungen sogar auf mehreren Ebenen statt, denn schon das Museumsgebäude – ich habe hier die großen europäischen vorderasiatischen, antiken und ägyptischen Sammlungen etwa im Louvre, British Museum und Pergamonmuseum im Blick – hat eine Geschichte. Wir treffen also ebenso auf Ideen aus dem 19. Jh. und frühen 20. Jh., als die Objekte im Osmanischen Reich zumeist durch vertragliche Fundteilungen von den großen Ausgrabungsstätten in Ur, Assur, Babylon oder Pergamon nach Berlin, Paris und Berlin gelangten. Sie spiegeln eine Zeit der Konkurrenz zwischen den Museen und Nationen wider, der Sammelleidenschaft und Sammelwut – und sie spiegeln auf der nächsten Ebene eine neue selbstkritische 21.-Jh.-Debatte über die imperiale Geschichte des Westens, über Besitz und Macht und Deutungshoheiten über die Vergangenheit. Eine »biblische Reise im Museum« ist damit eine mehrfache Berührung: Touchieren der tatsächlichen materialen Welt, der Formsprachen und

Bildwelten, die kulturelle Erinnerungen zum Schwingen bringen; sich berühren lassen von dramatischen Menschheitsgeschichten, in die die biblischen Schriften eingeschrieben sind, denn ich kann Reflexe der historischen Konstellationen in biblischen Schriften lesen (Sanheribs Belagerung Jerusalems 701 v. Chr. – für das Reich Assur ein Geschehen an der Peripherie – wurde als markerschütterndes Ereignis und Zeugnis für die Stärke JHWHs zum Zentrum der Jesajarolle in Kap. 36–39). Großreiche und biblische Textwelten sind mit ihren gewaltigen Kräften beide in einem Museumsraum anwesend. Diese Berührungen sind weder geradlinig noch eindeutig (genau wie beim Lesen biblischer Texte!). Manche Darstellungen finde ich vielleicht sogar abstoßend oder schräg. Aber genau das ist der Dialog: Es ist eine kreative Aneignung, die mich in meinem Alltag vor den Portalen des Museums voran bewegen kann.

Zusammenfassung

In einem Museum Objekte aus biblischen Epochen und Regionen zu betrachten, löst einen Verstehensvorgang aus. Die Perspektive der Lebenssituation im 21. Jh. trifft auf den Kontext des Gegenstands. Der Gegenstand selbst ist verknüpft mit biblischen Textwelten. Dabei findet eine reflektierende Aneignung statt, die die Betrachtenden bereichern und verändern kann.

Wissen und Spiritualität geben sich die Hand

Ein biblischer Museumsbesuch ist also eine Art »Bildungs-Pilger-Reise«, die auch während einer Pandemie oder politisch-militärischer Konflikte im östlichen Mittelmeerraum möglich sein kann; und mit vielleicht ähnlichen Ambitionen, die schon die Pilgerin Egeria im 4. Jh. schildert: Wissenshunger und Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung. Was man also suchen und finden kann bei einer biblischen Reise im Museum? Sich selbst: als reflektierenden Menschen – vor der göttlichen Geistkraft, vor der Geschichte, in Gemeinschaft über Zeiten und Räume. Vielleicht konzentrierter und dichter als auf mancher »echten« Reise.



Helga Kaiser

Dipl.-Theol., Dipl.-Päd., wissenschaftliche Referentin im Katholischen Bibelwerk e.V. – leitet regelmäßig biblische Reisen, auch in Museen.
E-Mail: kaiser@bibelwerk.de